

# Basis-Lager

Ein Konzept zur nachhaltigen Ernährung in Wohnbaugenossenschaften

Implementierung eines Basis-Lagers (Depot mit wöchentlichem Nahrungsmittelkorb)  
in die Genossenschaft Feuerwehr Viktoria

---



Praxisarbeit  
Lehrgang "Management von gemeinnützigen Wohnbauträgern"  
Wohnbaugenossenschaften Schweiz

Olivia Kaufmann, Februar 2019

## Basis-Lager

Ein Konzept zur nachhaltigen Ernährung in Wohnbaugenossenschaften

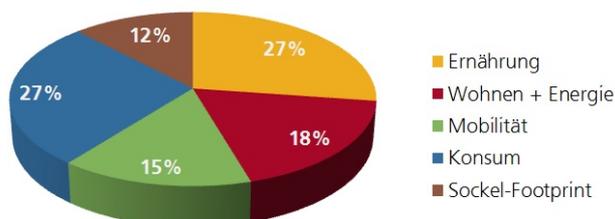
# 1. Problembeschrieb und Fragestellung

## 1.1 Der ökologische Fussabdruck

Vielerorts wird die Nutzung natürlicher Ressourcen gegenüber deren Regenerationsfähigkeit stark überstiegen. Dies geschieht sowohl bei Rohstoffen wie Bodenschätzen, als auch bei weiteren natürlichen Ressourcen wie Wasser, Klimastabilität, Biodiversität und Luft (Quelle 1). << **Natürliche Ressourcen bilden die Basis für unsere Lebensqualität** >>. Die Übernutzung der natürlichen Ressourcen und der Druck auf die natürlichen Ressourcen wird mit wachsender Weltbevölkerung und steigender Wirtschaftskraft künftig weiter ansteigen (Quelle 2).

Das Bundesamt für Umwelt verfolgt die Entwicklung der konsumbedingten Umweltbelastung mit einem breiteren Set an Fussabdruck-Indikatoren. Übermässiger Ressourcenverbrauch belastet die Umwelt. In der Schweiz konnte in verschiedenen Bereichen Verbesserungen erzielt werden, so etwa bei der Luftreinhaltung sowie beim Schutz der Ozonschicht und beim Gewässerschutz. Ein Grossteil der Ressourcen für den hiesigen Konsum stammt jedoch aus dem Ausland. Entsprechend muss die dortige Umweltbelastung ebenfalls in die Rechnung mit einbezogen werden. Es sind rund ganze drei Viertel der durch die Schweizer Endnachfrage verursachten Gesamtumweltbelastung, die im Ausland anfallen (Quelle 1).

### Zusammensetzung des ökologischen Fussabdruckes der Schweizer



Bildquelle 1

<< **Die Schweizer belasten die Umwelt vorwiegend durch Konsum und Ernährung** >>. Im Sockel-Footprint sind öffentliche Gemeingüter und Infrastruktur enthalten. << **Heute nutzt die gesamte Menschheit Ressourcen von 1,6 Erden** >>. Der Planet Erde braucht über ein Jahr und sechs Monate, um den Verbrauch der Menschheit eines Jahres zu decken. Anders ausgedrückt: bereits kurz nach Jahresmitte hat die Weltgemeinschaft die natürlichen Ressourcen, welche für ein ganzes Jahr reichen müssten, bereits aufgebraucht. << **Wir leben auf grossem Fuss – auf zu grossem Fuss** >> (Quelle 2).

## **Basis-Lager**

Ein Konzept zur nachhaltigen Ernährung in Wohnbaugenossenschaften

### **1.2 Ernährung und Konsum**

Der übermässige Ressourcenverbrauch der Schweizer hat weltweite Folgen. **Hauptverantwortlich für die Umweltbelastung sind vor allem die Bereiche Ernährung, Konsum, Mobilität und Wohnen.** Im Bereich Ernährung fallen vor allem tierische Produkte, insbesondere Rindfleisch, ins Gewicht. Die globale Fleischproduktion verursacht jährlich mehr als 7 Milliarden Tonnen CO<sub>2</sub> – das sind 18% aller anthropogenen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Der globale Flugverkehr verursacht vergleichsweise „lediglich“ 2% der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Die Erde bietet dem Menschen alle Grundlagen, die wir zum Leben brauchen. Was braucht es aber, damit die Menschheit innerhalb der ökologischen Grenzen unseres einzigen Planeten lebt (Quelle 2)? **Was können Wohnbaugenossenschaften im Bereich Ernährung dafür tun, um einen nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen zu fördern?**

In dieser Arbeit wird die Implementierung eines Basis-Lagers (Depot mit wöchentlichem Nahrungsmittelkorb) am Beispiel der Genossenschaft Feuerwehr Viktoria erläutert.

## **2. Planung der Problemlösung**

### **2.1 Ausgangslage**

Urbanes Gärtnern neben Rohkostproduktion, wöchentliches Markttreiben vor dem Restaurant, Boxschule unweit der Likörproduktion und Atelierturm zwischen Innenhof und Quartierwerkstatt; 28 Projekte und Zwischennutzende bespielen die Räume und Flächen der ehemaligen Feuerwehrkaserne im Berner Breitenrainquartier, beleben den zuvor relativ toten Winkel ganz neu und strahlen weit über die Stadtgrenzen hinaus. Weil dieser einmalige (Quartier-) Geist erhalten bleiben und sich weiterentwickeln soll, gibt es die Genossenschaft Feuerwehr Viktoria: Sie will preisgünstigen Wohn-, Gewerbe-, Kunst-, Kultur- und Begegnungsraum für ihre Mitglieder schaffen und fördert gemeinschaftliche, gemeinnützige, gesellschaftlich durchmischte und ökologische Wohn-, Arbeits- und Lebensformen.

Mitglieder des Vereins Alte Feuerwehr Viktoria und der Wohnbaugenossenschaft Central, Vertretungen der Zwischennutzenden sowie aus dem Quartier haben die Genossenschaft Viktoria gegründet, um das Areal der alten Feuerwehrkaserne - gemeinsam mit der Stiftung Edith Maryon - zu entwickeln. Die bestehenden denkmalgeschützten Gebäude der Feuerwehrkaserne und mögliche Neubauten eignen sich aus Sicht der Genossenschaft ideal für einen Nutzungsmix aus Läden, Gewerbe, Veranstaltungsräumen und Wohnungen – im Quartier, vom Quartier, für das Quartier.

Nutzende sowie interessierte Genossenschafterinnen und Genossenschafter sollen sich in partizipativen Gefässen wie Betriebs- und Arbeitsgruppen organisieren und so das künftige Zusammenleben unter den Dächern der alten Feuerwehr und in den geplanten Neubauten wesentlich mitgestalten. Die Verwaltung Genossenschaft Feuerwehr Viktoria wird Verhandlungen mit Behörden führen, die Trägerschaft bilden und den Dialog mit Nutzer- und Nachbarschaft unterhalten.

In der Genossenschaft Feuerwehr Viktoria gibt es bereits viele Zwischennutzende, die sich im Bereich nachhaltige Ernährung engagieren. So arbeitet das **Restaurant Löscher** mit lokalen Bio-Produzenten zusammen, kocht saisonal und kauft vorwiegend verpackungsfrei ein. Die Allmend veranstaltet am Donnerstagabend den

## **Basis-Lager**

Ein Konzept zur nachhaltigen Ernährung in Wohnbaugenossenschaften

wöchentlichen Abendmarkt. **Die Allmend** bietet Raum zur Direktvermarktung von Erzeugnissen innovativer regionaler Produzenten. Die Produkte und Inhalte des Marktes prägen zudem das Essens- und Getränkeangebot des Gastronomiebetriebes Löscher mit und werden somit gastronomisch vertieft. **Rohrohroh** verarbeitet und verkauft pflanzliche Rohkostprodukte aus der Schweiz und leistet einen Beitrag zur Valorisierung von Sekundärprodukten aus der schweizer Bio-Landwirtschaft.

**Gemüsedepots im Innenhof: tapatate** und der **Biohof Grafenried** haben Gemüsedepots im Innenhof der Genossenschaft Feuerwehr Viktoria angesiedelt, um Gemüse und Früchte aus regionaler, nachhaltiger und solidarischer Produktion ins Quartier zu bringen.

### **2.2 Vision**

Das Basis-Lager schafft eine direkte Verbindung zwischen Produzenten und Konsumenten aus dem Raum Bern. Dank einem personalisierten Abonnement können Kunden einmal pro Woche direkt verschiedene Produkte von Produzenten beziehen. Die Produkte werden ins Basis-Lager in der in der Genossenschaft Feuerwehr Viktoria geliefert, wo sie von den Konsumenten abgeholt werden können.

Das Basis-Lager ist praktisch in den Alltag integrierbar und bietet einen umweltschonenden Lieferservice. Ziel ist es die aktuell bestehenden Angebote in das künftige Wohnangebot - geplant ist der Bau von ca. dreissig Wohnungen - zu integrieren. Es wird ein gebündeltes Angebot für MieterInnen der Genossenschaft Feuerwehr Viktoria und QuartierbewohnerInnen, die sich lokal versorgen wollen, entwickelt. Das Basis-Lager wird an die Wohnungsvermietung (evt. Bestandteil des Vermietungskonzepts) der Genossenschaft Feuerwehr Viktoria angeschlossen und ein konkretes Angebot für und mit den Bewohnern wird realisiert.

Im Basis-Lager werden Lebensmittel gebündelt, welche aus naturnaher Produktion und von kleinen Betrieben im Umkreis der Stadt Bern stammen. Die Produktpalette ist so gestaltet, dass sie einen vertretbaren Wocheneinkauf abdeckt – das Basis-Lager.

Der Vorteil in Bezug auf die Transportwege ist, dass durch die Bereits bestehenden Angebote keine zusätzlichen Fahrten nötig sind. Der Abendmarkt der Allmend sowie die Gemüsedepots werden sowieso beliefert – so können im Rahmen dieser Tätigkeiten zusätzliche Nahrungsmittel für das Basis-Lager mittransportiert werden. Der Rohkostproduzent produziert sowieso vor Ort und betreibt einen Laden in den Räumlichkeiten der Genossenschaft Feuerwehr Viktoria.

Nähe zu den ProduzentInnen und damit mehr Transparenz bezüglich Preisstruktur sowie Herstellung, und mehr Qualität sind wichtige Aspekte des Basis-Lagers. Zugleich wird weniger Verpackung gebraucht (wo möglich kein Plastik) und weniger Foodwaste betrieben durch eine individuelle Präferenzliste für den Nahrungsmittelkorb.

Das Basis-Lager-Kollektiv verbindet die künftige Bewohnerschaft der Genossenschaft Feuerwehr Viktoria, die ProduzentInnen und KonsumentInnen und schafft ein Gefäss für Austausch und Mitbestimmung.

Im besten Fall wird die Tätigkeit von Basis-Lager den Nebeneffekt einer teilweisen Neuausrichtung des Lebensmittelkonsums hin zu mehr ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit haben.

## **Basis-Lager**

Ein Konzept zur nachhaltigen Ernährung in Wohnbaugenossenschaften

### **2.3 Projektidee**

Als Ergänzung zum Abendmarkt und den weiteren bereits vorhandenen Angeboten soll ein Depot für Nahrungsmittel eingerichtet werden, um die direkte Verbindung Produzent-Konsument weiter zu verstärken. Das Depot ermöglicht den Produzenten/-innen, mehrere Produkte über Abonnemente direkt dem Kunden anzubieten, ohne vor Ort sein zu müssen. Da das Depot für die Abonnenten/-innen jederzeit zugänglich ist, schafft es eine zeitliche Flexibilität für die Kunden.

Das Produkteangebot wird auf der Homepage als einfaches Formular aufgeschaltet mit einer Funktion zur Angabe von Präferenzen. Der Fokus wird auf ein gutes, solides Basisangebot gelegt, um regelmässige Kundschaft anzusprechen. In einem ersten Schritt wird ein wöchentlicher Lieferzyklus angestrebt, der mit dem Abendmarkt zusammenfällt.

Die Abwicklung der Bestellungen und die Buchhaltung werden vom Basis-Lager-Kollektiv übernommen. Das Kollektiv kümmert sich um den Online-Auftritt und die Kommunikation, bündelt die Präferenzen der Kunden, übermittelt eine Gesamtbestellung an jeden einzelnen Produzenten und macht jeweils am Ende des Monats eine Abrechnung. Das Abonnement wird kundenseitig nach einem Probemonat unbefristet mit einer Kündigungsfrist von 2 Monaten abgeschlossen.

### **2.4 Ziele**

- Vermitteln des Geschmacks guter Qualität von Lebensmittel
- Förderung des Austauschs zwischen Stadt und Land
- Erhalt und Förderung der kulinarischen Erzeugnisse
- Anbindung an die Wohnungen in der Genossenschaft Feuerwehr Viktoria

### **2.5 Erfolgsfaktoren**

- Interessierte und sensibilisierte Kunden/-innen
- Motivierte Produzenten/-innen
- Attraktiver Standort
- Synergien mit anderen Projekten der Genossenschaft Feuerwehr Viktoria

### **2.6 Standort des Depots und Anforderungen an die Infrastruktur**

Das Basis-Lager wird in den Räumlichkeiten der Feuerwehr Viktoria eingerichtet. Der Raum wird über den Innenhof mit einem Zahlenschloss zugänglich sein. Ein Infrastruktur-Konzept für den Raum (inkl. korrekte Lagerung der Lebensmittel) wird bei der Detailplanung erarbeitet.

Anforderungen an den Raum:

- Regal
- Kühlschränke (zwei unterschiedliche Kühltemperaturen)
- Tisch, um Bestellungen zu verpacken
- Evt. Tiefkühltruhe

## Basis-Lager

Ein Konzept zur nachhaltigen Ernährung in Wohnbaugenossenschaften

### 2.7 Projektstruktur und Beteiligte

Das Basis-Lager ist ein Projekt des Basis-Lager-Kollektivs. Dadurch ist das Projekt in eine Struktur eingebettet. Ziel ist es personelle Aufwände über die Einnahmen der Abonnemente decken zu können. Ressourcen für den Aufbau des Projektes werden hauptsächlich über die Genossenschaft Feuerwehr Viktoria, über Finanzierungsgesuche, Spenden von Projektbeteiligten und ehrenamtliche Aufbauarbeit gedeckt. Weiter bestehen Synergien mit den Produzenten des Abendmarkts und dem Restaurant Löscher.

Verschiedene Rollen innerhalb des Projekts, die im Basis-Lager-Kollektiv aufgeteilt werden müssen:

- Leitung (inkl. Aufbau Administration, Betreuung Produzenten, Kommunikation)
- Koordination mit der Genossenschaft Feuerwehr Viktoria /Löscher /Trägern Verein Allmend / Kontakt Produzenten
- Webseite, Kommunikation
- Infrastruktur-Konzept

Längerfristig streben wir an, im Rahmen des Basis-Lager-Kollektivs, das eine Arbeitsgruppe innerhalb der Genossenschaft Feuerwehr Viktoria ist, eine bezahlte Stelle (circa 20%) zu schaffen. Diese Person kümmert sich u.a. um die Betreuung des Basis-Lagers und übernimmt die wöchentlich und monatlich anfallenden Aufgaben.

### 2.8 Markt- und Risikoanalyse

Es gibt immer mehr ähnliche Angebote, auch in der Region Bern. Diese umfassen z.B. Frisches.ch, Farmy, verschiedene Bioabos, die Marktschwärmer. Die Zielgruppen dieser Angebote sind jedoch nicht unbedingt die gleichen wie für das Basis-Lager. Das Projekt spricht Kunden an, welche ihren Einkauf wöchentlich planen und daher ziemlich grosse Mengen einkaufen. Mengen und Produkte kann man selbstbestimmen. Zudem sehen sie das Basis-Lager auch als Teil eines grösseren Projekts, der Genossenschaft Feuerwehr Viktoria.

Risiko	Eintretenswahrscheinlichkeit	Massnahmen
Zu wenig interne Ressourcen	wahrscheinlich	Bezahlte Stelle
Kein Kundeninteresse (Hauptzielgruppe Mieterschaft der GFV)	wahrscheinlich	Aktive Kommunikation bezüglich qualitativ hochwertigem Angebot / Verbindung zu Produzenten

### 2.9 Werbung und Kommunikation

Unterschiedliche Kanäle (Netzwerk Genossenschaft Feuerwehr Viktoria) nutzen. Medien, Soziale Medien, Quartierkommission usw.

## **Basis-Lager**

Ein Konzept zur nachhaltigen Ernährung in Wohnbaugenossenschaften

### **3. Fazit, Strategische Bedeutung und Einbettung in Lerninhalte des Lehrgangs**

Gemeinnützige Bauträger achten beim Planen mehr auf die Flächenökonomie als profitorientierte Immobilienanbieter. Die BewohnerInnen von Wohnbaugenossenschaften konsumieren im Schnitt weniger Fläche (stellt wegen den gestiegenen Ansprüchen der BewohnerInnen teils einen Nachteil dar), sie leben enger bei einander, damit auch günstiger und sie müssen weniger heizen und kühlen (Quelle 3, S. 6). Wohnbaugenossenschaften planen in der Regel grösser (allenfalls auch dichter) und professioneller als Einzeleigentümer und sparen tendenziell Energie und finanzielle Ressourcen. Diese Ersparnis kommt beim Bau zur Geltung und, wenn eine Siedlung dicht genug bewohnt ist, ist sie auch einfacher mit dem öffentlichen Verkehr erschliessbar. Zudem bewirkt Dichte, dass es attraktiver wird in die Infrastruktur des Quartiers/Dorfes oder in nahe Arbeitsplätze zu investieren. Dadurch verkürzen sich die Pendler- und Einkaufswege und somit auch die motorisierte Mobilität (Quelle 3, S. 25). Wohnbaugenossenschaften wirtschaften demnach nachhaltig – aber was genau beinhaltet ökologische Nachhaltigkeit?

Themen wie nachhaltiges Bauen, Sanieren, Ressourcenplanung und soziale Nachhaltigkeit sind in den Führungsinstrumenten von Genossenschaften quasi selbstverständlich. In Statuten, Leitbildern, in der Geschäftspolitik und in Mietregelmenten (einschliesslich Vermietungskriterien) ist das Thema Umwelt und Ökologie zwar präsent, jedoch beziehen sich ökologische Leitsätze oft auf Planungs-, Bau und Bewirtschaftungsprozesse. Übergreifende Konzepte in die Bereiche Mobilität, Konsum und Ernährung werden – meiner Meinung nach – zu wenig stark in Genossenschaften integriert. Es sind zwar nicht die Hauptaufgaben einer Wohnbaugenossenschaft, aber im Sinne von ganzheitlich nachhaltigem Denken sind es Aspekte, die für mich zwingend auf strategischer Ebene miteinbezogen werden müssen und nicht der operativen oder zwischenmenschlich zufälligen Entwicklung überlassen werden dürfen.

Ich stelle mir einen Bewohner in einer sehr nachhaltig konzipierten Wohnbaugenossenschaft vor, der täglich alleine mit seinem Auto zur Arbeit fährt, auf dem Heimweg über einen Umweg bei Aldi nicht saisonale Einkäufe macht und danach das Plastik, in dem er sogar sein Gemüse gekauft hat, gemütlich in seinem „ökologischen zu Hause“ in den Müll wirft. Ganz so ist es glücklicherweise nicht – in vielen Wohnbaugenossenschaften sind durch die Selbstorganisation von BewohnerInnen und freiwillig engagierten Personen zukunftsfähige Lösungen im Bereich nachhaltige Ernährung entstanden. Es lohnt sich, diese Innovationen in die strategische Planung von Wohnbaugenossenschaften einfließen zu lassen.

## **Basis-Lager**

Ein Konzept zur nachhaltigen Ernährung in Wohnbaugenossenschaften

### **4. Fünf wichtigste Erkenntnisse aus der Weiterbildung für meine Tätigkeit im gemeinnützigen Wohnbau**

- Mein persönliches Rollenverständnis als Geschäftsführerin und somit als Bindeglied zwischen den BewohnerInnen und dem Vorstand wurde mir bewusster
- Der gesellschaftliche Nutzen von Wohnbaugenossenschaften
- Die Wichtigkeit von strategischen Führungsinstrumenten
- Die Einsicht in die strategischen finanziellen Aspekte von Wohnbaugenossenschaften helfen mir gesamtheitlicher zu agieren
- Die Wichtigkeit von gezielten Kommunikationsmassnahmen

### **5. Quellennachweise**

Bildquelle Titelseite:

Schubiger, 20.02.2019

[www.schubiger.ch/shop/deko/bilder-spiegel/gemuesekorb/120321](http://www.schubiger.ch/shop/deko/bilder-spiegel/gemuesekorb/120321)

Bildquelle 1:

Meteo Zurich, ökologischer Fussabdruck, 20.07.2016

[www.meteozurich.ch/?tag=oekologischer-fussabdruck](http://www.meteozurich.ch/?tag=oekologischer-fussabdruck)

Quelle 1:

Bundesamt für Umwelt, 18.09.2018

[www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/wirtschaft-konsum/fachinformationen/ressourcenverbrauch.html#-507375032](http://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/wirtschaft-konsum/fachinformationen/ressourcenverbrauch.html#-507375032)

Quelle 2:

Meteo Zurich, ökologischer Fussabdruck, 20.07.2016

[www.meteozurich.ch/?tag=oekologischer-fussabdruck](http://www.meteozurich.ch/?tag=oekologischer-fussabdruck)

Quelle 3:

Skript zum Managementlehrgang von Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Gemeinnützige Wohnbauträger: Ihre Besonderheiten und ihre Rolle im Wohnungsmarkt, 2019